

Knaben-Wasch-Garderoben

Kieler Anzüge und Blusen, Sport-Anzüge, Russen-Kittel, Kittel-Anzüge, Kittel-Kleider.
 Einzelne Hosen in grösster Auswahl.
Ed. Cohn, Inh. M. Franken, Leipzigerstrasse 1 (Rathaus).
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 17. Mai.

Pfingstverkehr.

Das diesjährige Pfingstfest verdient eine besonders gute Note. So günstiges Wetter ward uns selten beichert. In beiden Tagen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend laue Luft; kein einziger Regenschauer, wenn auch ab und zu ein paar Rollen drohend über dem Horizonte aufstiegen. Viele Stunden hindurch strahlte der Himmel in ungetrübttem Blau, und die Sonne verklärte mit goldenen Strahlen die Scenerie. Für Tausende und Wertaufenden ist das heurige Pfingstfest eine wirkliche Erholung geworden, wo sie sich draußen in Wald und Feld erquicken an der herrlichen Pfingstluft, wo das Herz vor Freude weit wurde und die Kraft die würzige Luftluft in vollen Zügen einlog.

Gegen in den frühesten Morgenstunden begann eine mächtige Köhlerwanderung hinaus an die Tore. Überall sah man festlich geputzte Menschen in prächtiger Pfingsttagstrachtung. Die festliche Bahn wurde zeitweise geradezu gestäubt, ebenso waren die vielen Dampfer, die talab talauf zogen, zum Sinken voll. Die Linien unserer elektrischen Bahnen, die bis an die Stadtgrenze führen, konnten zeitweise den Verkehr kaum bewältigen.

Bei den Frühkonzerten war vielfach schon vor Beginn kaum noch ein Stuhlchen zu haben. Überall, wohin man sah, fehlte nichts Gemüts, frohes Leben. Da haben unsere Garten-Wirte mal ein frohes Gesicht gemacht: sie schafften gern mit ihrem Personal, das die Zahl der Gäste oft nicht zu bedienen vermochte, und legten den Werttag, der die himmlischen Sphären geschloffen ließ, dafür aber goldene Gut in ihren Sädel Nischen ließ. Pfingsten ward für manden die halbe Nacht. Nun, den Leuten ist's zu gütlich. Es sind ihnen im Laufe der letzten Jahre mande Pfingsten verregnet, und diese Jahr war Himmelsthat, das auch reiche Einnahmen bringen sollte, ein völliger Fehlschlag. Pfingsten hat's nicht gut gemacht.

Aber nicht alle Gauen unseres Vaterlandes standen unter so günstigen Zeichen. Wer in den Harz hinausgeit war, hat schwere Enttäuschungen erlebt: dort gab's — unter „Proving“ ist davon zu lesen — Regenschauer und Sogelstich und mandem ist die neue Abt. verdorben. Wer in Halle gewillt, vor hier Erholung gesucht hat, der hat sie diesmal reichlich gefunden und ihm wird Pfingsten 1910 eine schöne Erinnerung bleiben.

85 000 Fahrgäste!

Von dem Pfingstverkehr in unserer Stadt kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß an den beiden Pfingsttagen allein die Stadtbahn 85 000 Personen befördert hat. Die Straßenbahn hatte im Verhältnis den gleich starken Verkehr.

Die Aker

lehten am Sonnabend, den 21., aus Altengrabow zurück. Mittags um 11 Uhr trifft das 3. Bataillon auf dem heurigen Bahnhof ein; um 1 Uhr 45 Min. folgt dann das erste Bataillon mit dem gesamten Stabe.

Verband der Betriebskrankenkassen von Sachsen-Anhalt.

Am Mittwoch, den 4. d. M., nachmittags 3 Uhr fand im Sitzungssaal der Handelskammer zu Halle a. S. die 3. ordentliche Versammlung des Verbandes der Betriebskrankenkassen von Sachsen-Anhalt mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahlversammlung.
2. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Festsetzung des Voranschlages für die Geschäftsjahre.
4. Satzungsänderung.
5. Besprechung über die Reichstagsvorlage des Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung.
6. Sonstiges.

Der Vorsitzende, Annapflichtdirektor Wüttner, eröffnete die Versammlung und ging nach einigen Worten der Begrüßung zur Tagesordnung über. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes: Kaufmann Paul Weller, Privatsekretär Emil Butt, Annapflichtdirektor Karl Wüttner, Halle a. S., Kaufmann Franz Müller, Magdeburg, Geschäftsführer Oskar Thiermann, Kaufmann und Kreisrat, Kaufmann Adolf Weyer und Kassierer Hugo Malpertz-Halle a. S. wurden wiedergewählt. Wegen der außerordentlichen Ausdehnung des Verbandes wurden als 6. Vorstandmitglied Direktor Dr. August Dittlich und als Ersatzmann Direktor Dr. Giesecke hinzugezählt. Das abgelaufene Geschäftsjahr 1909 brachte dem Verbande auf Grund der regen Mitarbeitigkeit der Geschäftsstelle einen reichen Zuwachs von Mitgliedern. Am 5. April 1909, dem Tage der vorjährigen Verbandssammlung, gehörten zum Verbande 36 Kassen mit 42 525 Mitgliedern. Am Reichstagswahltag zählt der Verband 115 Kassen mit ungefähr 64 000 Mitgliedern.

In hiesigen und auswärtigen Tageszeitungen, soweit sie zur Verfügung standen, wurde wiederholt auf den Verband, seine Zwecke und Ziele hingewiesen. Nach der Veröffentlichung des Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung nahm der Verband zu dem von dem Reichsversicherungsamt vorgelegten Entwurf die folgende Stellung und erklärte diese gegenüber den Veröffentlichungen von gemäßigter Seite. Durch eingehende Begründete Eingaben an Reichsamt des Reichs, Bundesrat und Reichsversicherungsamt verwarf die Reichsamt mit aller Entschiedenheit gegen die beabsichtigte Festlegung und Beschränkung der Betriebskrankenkassen und trat für die unveränderte Fortführung ein.

Nach Beratung über einige Satzungsänderungen und die Festlegung des Voranschlages für die Geschäftsjahre erfolgte eine Besprechung über die Reichstagsvorlage des Entwurfs einer Reichs-

versicherungsordnung. Der Vorsitzende gab einen allgemeinen Überblick über die Gesetzesvorlage und berichtete dann über die geplante Reform der Krankenversicherung. Die Versammlung trat einstimmig für die in Berlin gefassten Entschlüsse des Ausschusses des Saalverbandes bei und ermächtigte den Vorsitzenden, gelegentlich der am 9. Mai in Berlin stattfindenden Verbandssammlung die Interessen des Verbandes im Sinne der Entschlüsse wahrzunehmen.

Zum Schluß wies der Vorsitzende die Halle'schen Betriebskrankenkassen darauf hin, daß der Halle'sche Annapflichtverein beabsichtige, auf Grund der Hartmann'schen Handverkaufstare mit den Halle'schen Apotheken Verträge abzuschließen. Der Frage, ob sich die Halle'schen Betriebskrankenkassen dem vorgezeichneten Verträge anschließen, soll in einer späteren Versammlung näher getreten werden.

Um 5 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Kongress der Anarchisten Deutschlands.

Zum ersten Mal unter dem Vereinsegen tagte hier öffentlich die anarchische Föderation Deutschlands sowie verwandte anarchische Gruppen. Aus über hundert Orten aller deutschen Gauen sind Delegierte dazu entandt.

Das Versammlungslokal „Zur Moritzburg“ schmückte neben anarchischen Sprüchen das Bild des Kommunisten Peter Kropotkin, über dem die Worte zu lesen stehen: „Die ökonomische Sklaverei ist die Ursache aller Sklaverei.“ Den auf vier Tage berechneten Kongress, der wahrscheinlich heute abend sein Ende findet, leiten die Anarchisten Ludwig Lange-Berlin und Kohl-Dresden. Den Punkt „Verhalten zur Sozialdemokratischen Wahlrechtsbewegung“ wählte ein Teil der Delegierten, der der Tagesordnung abgelehnt wurde, da die Anarchisten grundsätzlich Gegner des Parlamentarismus seien. Dieser Gegenstand für sie also nicht in Frage komme. Lange-Berlin führt jedoch ins Feld, daß man unbedingt Stellung zu der Frage nehmen müsse, da er bestimmt wisse, daß die sozialdemokratische Partei einen allgemeinen Wahrscheinlichkeitsdemonstrationsstreik inszenieren werde, und wenn er auch nur einen halben Tag dauere.

Die Anarchisten müssen sich darüber klar werden, ob es zweckmäßig sei, sich an dem Streik zu beteiligen. Die Versammlung beschloß danach, das Thema am Schluß der Tagesordnung zu verhandeln. Sehr gefragt wird über die Zwitteracht im eigenen Lager. Die Polizei leit im letzten Jahre weniger rigoros verfahren, im ganzen seien 21 Ausweisungen erfolgt. Die anarchische Föderation machte Vorisprüche. Neugebauer-Köln von der Rheinland-Föderation führte an, daß die Anarchisten dort binnen kurzem von 12 auf 19 Gruppen angewachsen seien. Neue neue Gruppen seien in der Bildung begriffen. Die freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften bilde im Rheinland die Stütze der Bewegung. Weiter wurde bemerkt, daß die anarchische Bewegung in Paris und Zürich, wo sie im Aufstehen gewesen, neuerdings einen kräftigen Aufschwung nehme.

Abfällig sprach man sich über das Verhalten der Sozialdemokratie aus. Bertram-Gießen behauptet, die Sozialdemokratie habe die Anarchisten bei der Polizei denunziert. Steiger-Dresden führt aus, die Sozialdemokratie sei der Zersetzung verfallen. Sie arbeite unter dem Gesichtspunkt, Erfolge sehen zu lassen. Was sie aber dabei an äußerer dekorativer Breite gewonnen habe, sei ihr an innerem Wert und innerer Kraft verloren gegangen.

Von mehreren Rednern wird die Notwendigkeit betont, die Jugend heranzuziehen. Kühnig-Bremen vertritt, er habe der sozialdemokratischen Jugendorganisation durch Verbreitung von Schriften, namentlich von Schriften Tolstois, schon beträchtlich Abbruch getan. Zu einer lebhaften Auseinandersetzung kam es zwischen den Anhängern der individualistischen Richtung und der kommunistischen bei der Frage, ob für die anarchische Föderation Deutschlands ein Organisationsstatut festzusetzen sei, wobei die Individualisten jede Organisation aus Furcht vor der Beschränkung der persönlichen Freiheit bekämpfen. Das Statut wurde jedoch beschlossen.

Die Verhandlungen finden, wie gesagt, erst heute abend ihr Ende.

Apollo-Theater.

Die Götter vom Berliner Thalia-Theater gaben am Sonnabend abend zum ersten Male „Prinz Bülli“, eine große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in drei Akten von Jean Krän, deren musikalischer Teil von Fritz Schöndorfer und Max Schmidt, geleitet von Alfred Schindler ist. Große Berliner Luft umweht uns, während wir den Klängen und Weisen auf der Bühne lauschen. Pfirsich, in Laune und Kaprice, rollt schelmischen Summs, grazios vollendend ziehen die kühlen Bilder der einzelnen Akte an uns vorbei, und ob wir nun Großstadtluft atmen, ob die Liebesrollen des leichten prinziplichen Offiziers uns mit seinen Geheimnissen überfällt oder ob die Komik der Bahnhofsboten uns in kümmerliche Heiterkeit versetzt, allüberall weht uns die feinste Situationskomik entgegen, die im Verein mit einer lebendigen Witz, höchst aktuellen Texten und Schlegeln uns eine erfrischende Kopfe modernsten Genres geföhlet hat. Ein liebenswürdig-prinziplicher Spähermeister, der natürlich in Berlin bei der Garde steht, und eine reizende kleine Soubrrette, etwas unwürdig im Neben, die ihm zarte, aber starke Fesseln angelegt hat, leben im Mittelpunkt der Handlung. Verwischungen drohlicher Art im Soli Excentric in Berlin stellen uns sans facon mitten hinein in Handlung und Humor. Da ist ein grotesker Hofmarshall, der aus der kleinen Residenz gekommen ist, den Prinzen mal etwas zu beobachten, und der selbst, ohne daß er's ahnt, übermüht und entartart wird, da sehen wir die Eins, den braven, tief und ehrenwürdigen Fürstenerben August Petermann, dessen Hütigkeit, nicht minder komisch wirkende Gestalt, eine „Geborene“, ihr nicht-fürstliches Töchterlein Rotti, die eröthliche Tänzerin mit dem charakterisierenden Namen, die lebensprübende Soubrrette Wanda, Wendhoff und viele andere bunte

Gestalten, die dem Mitleid des ersten Aktes sein buntes, rauschendes Gepräge geben, während im zweiten Akte die vornehme Stille des prinziplichen Parks und die Geheimnisse seiner Villa uns umfängen. Der Schluß endlich bringt uns Bahnhofsboten, die den prägen Situationen freiwillig übernommener Detektorarbeit die Krone aufsetzen und zu allseitiger Zufriedenheit auslaufen.

Den Prinzen Bobo, unter Freunden und Freundinnen „Bussi“ genannt, gab Herr Walter Formes mit Eleganz und Geschick. Vor allem gefiel der Humus auf Berlin mit dem für Halle berechneten Eintrag. Ueberhaupt hatte man es auf unsere Stadt mit ihren Licht- und Schattenheiten abgesehen, an die betreffenden Gelegensparten fanden denn auch, meisterhaft vertreten, allseitigen fürnämlichen Beifall. Vor allem Herr Sommermann als beschügiger, jovialer Fürstenerbe Petermann löste beim Publikum unendliche Heiterkeit aus und wurde in seiner unglücklich padenden Situationskomik von seiner Frau Malwine (Sob. Junfer-Gesch) auf das wirksamste unterstützt. Nicht mindere Heiterkeit erweckte der tapfere Hofmarshall des Herrn Stolzenberg, der in seiner Banlungsfähigkeit nichtig überrollte. Die Hofdame v. Kreuzschabel wurde von Fräulein K. K. eine sehr vortheilhaft charakterisiert, und Fräulein K. K. eine sehr vortheilhaft charakterisiert, und Fräulein K. K. eine sehr vortheilhaft charakterisiert. Originell wirkte auch Fräulein K. K. als exotische, spirituelle Tänzerin. Schaulieberei wurde gelobt, wetteiferten alle Künstler miteinander, so daß eine einheitliche, vorzügliche Gesamtwirkung erzielt wurde. Das Publikum war entzückt und gab seiner Zufriedenheit durch Beifall, zum Teil hülfsmäßig und anhaltenden Beifall Ausdruck. Das Apollo-Theater dürfte mit „Prinz Bülli“ unserem Publikum noch manden genussreichen Abend bieten.

Die Hallenser Siegessäule.

Hier siegte der Halle'sche Wader am Pfingstsonntag über den Samburger Fußballklub mit 3:0 und die Halle'sche Fußballklub 1896 gewann am Pfingstmontag gegen den Prager Deutschen Fußballklub mit 2:1 Halbzeit 1:1.

Handelslehrer-Tag.

Der Verband Deutscher Privat-Handelslehrer hielt Ende voriger Woche seinen diesjährigen Vereinstag in der Bürgergesellschaft zu Köln ab. Neben internen Vereinsangelegenheiten, durch deren Verhandlungen es sich auf Neue zeigte, daß der Zusammenschluß der privaten Handelslehrer ein immer fetterer wird, wurde besonders über die Abfassung einer Denkschrift beraten, die sich mit der Verordnung des Preussischen Handels-Ministeriums vom 15. Februar 1908 beschäftigt. Die von einer Vereinskommission veranlaßte Enquete hat ergeben, daß die Verordnung und ihre Ausführung von einer großen Anzahl der Privat-Handelslehrer Preussens empfangen wird, daß eine Stellungnahme mit Hilfe der erwähnten Denkschrift notwendig erscheint.

Der bisherige Vorstand wurde auf die Dauer von 3 Jahren neu gewählt. Zum Schluß fand ein sachwissenschaftlicher Vortrag statt über die Erweiterung der Unterrichtsgebiete, der ein reges Interesse der Mitglieder nachdrückte. Der Generalversammlung ging ein Begrüßungsabend voraus, an dem sich ca. 200 Personen beteiligten.

Von Zigeunern gerast?

Seit Freitag wird hier das jährliche Kind des Obermüllers Both von der Gintziger Mühle vermisst. Die geschäftige Mama will wissen, daß ein laut weinendes Kind in der Deliktgeschreife auf einem Zigeunermogel gesehen worden sei. Taktlos ist, daß um jene Zeit Zigeuner unsere Stadt passirt und in der Nähe des Bahnhofs gemeist haben. Andere wollen beobachtet haben, wie Polen ein Kind, das weinte, mit sich führten. Die Mitteilungen klingen recht romanhaft; unsere Polizeibehörde ist bemüht, den Sachverhalt aufzuklären. Das Kind hat man noch nirgends ermitteln können.

Zwei Einbrüche.

Am ersten Feiertage wurden zwei schwere Einbrüche, vermutlich von derselben Bande verübt. Gegen 3 Uhr mittags bestaunten die Epitaphen das Gedränge auf der Steinstraße, das durch den sozialdemokratischen Kadeführer entfangen, um in die Steinar-Drogerie einzudringen. Sie gestohlenen Möbel und nahmen 25 Mark aus der Ladenkasse.

Gegen 4 Uhr abends wurde jedoch in der Wohnung des Straßenbahnführers Piepfort, Dörfelstr. 18, der Arbeiter Wilhelm Regel eingedrungen. Er war dort eingetroffen und hatte sich verschiedene Sachen angeeignet; auch gestand er ein, daß er am Nachmittag aus dem Keller des Grundstücks Symbolstr. 45 einige Flaschen Wein, Arrak und eine kleine Pfefferkuchen gestohlen habe. Sein Komplize, der Arbeiter Max Bär, wurde kurze Zeit darauf auf dem Roggeplatz gefangenommen.

Jetzt zur Zeit des Maiwunders rüdt der Heidenverein an alle Heidenzunde und Heidepflüger die freundliche Bitte, in ihrem Bekanntheitskreis aufzutreten zu wollen, daß das Pfänden von Maiwunden in der Heide unternimmt. Wer Maiwunden gebauht, kann solchen sehr an ihrem Marktfänge für wenige Nickel ersehen und erwerben dabei, daß er wegen Fortdiebstahls abgesetzt und bestraft wird. Der Maiwunden, den die Frauen auf dem Markte selbstziehen, jammert aus den Waldungen in Thüringen, wo die Vegetation viel später ist und der Frühe des Maiwunders nicht soviel schadet wie bei uns in der Heide. Außerdem muß es dankbar anerkannt werden, daß von unserer Fortentwicklung dem Publikum, das in der Heide freigeht und quer herumlaufen darf, großes Entgegenkommen freigeht wird. Da soll man den Fortkommen, die ohnedies infolge der Nähe der Großstadt einen schweren Dienst haben, die Arbeit nicht noch mehr erschweren.

Personaleränderungen im Ober-Polizeidirektionsbezirk Halle. Angenommen sind zu Postagenten die Schneider-

